

Kooperationen wagen – und gewinnen

Städte und Kommunen werden immer öfter zu Organisatoren zwischen einem Netzwerk verschiedener Partner, die gemeinsam passende Lösungen für Probleme vor Ort entwickeln. Mit weniger kommunalen Geldern kann so oftmals mehr bewegt werden.



Kreiselsponsoring

Angesichts schrumpfender Bevölkerungszahlen und Leerstände durch demografische Veränderungen, aber vor allem angesichts leerer Kassen brauchen Kommunen Partner. So gehören Public Private Partnership-Modelle zur (Mit-) Finanzierung des Unterhalts kommunaler Liegenschaften oder im Rahmen der Entwicklung neuer Projekte teilweise bereits zu den etablierten Finanzierungs- und Planungsinstrumentarien der Kommunen. Aber auch andere Konstellationen und Partnerschaften sind möglich, wenn beispielsweise Bürger neue Aufgaben übernehmen oder die regionale Wirtschaft sich engagiert. Das neue vernetzte Denken und Handeln ist unter der Bezeichnung „Urban Governance“ in die Lehrbücher aufgenommen worden. Es birgt viele Chancen und wenig Risiken, wenn alle Beteiligten den Willen zur Zusammenarbeit haben und tradierte hierarchische Strukturen begraben. Auf jeden Fall besteht noch viel Bedarf nach praktischem Wissen, wie solche Projekte organisiert und langfristig nutzbar gemacht werden können. Die steigende Zahl von Good-Practice-Beispielen in Broschüren und im Internet belegt das eindrucksvoll.

Auszeichnungen für ein Universitätsprojekt

Vier angehende Stadtentwickler und Studenten der HafenCity Universität Hamburg realisierten im Rahmen eines Projektes die Transferstelle Null Euro Urbanismus in Form einer Online-Präsenz. Ziel war die Darstellung von Möglichkeiten einer Stadtentwicklung ohne Geld – betrachtet aus der Sicht der Kommune. Natürlich wurde investiert: vom Spielplatz bis

hin zur Fahrradstation. Doch durch die Partnerschaften entstanden der Kommune keine oder vergleichsweise geringe direkten Kosten. Das Projekt mit der ansprechend gestalteten Website (www.null-euro-urbanismus.de) und einer weiter führenden Dokumentation wurde 2008 von der Schrader-Stiftung in dem Wettbewerb „Raum für soziale Experimente“ ausgezeichnet. Aktuell hinzu kam jetzt noch der Projektförderpreis 2008 der Irene und Friedrich Vorwerk-Stiftung.

Good Practice findet Anklang

Unter Good Practice im Sinne des „Null Euro Urbanismus“ wird „eine praktisch erfolgreiche Projektumsetzung, Projektgestaltung oder Verfahrensweise“ verstanden, „die anerkannte Standards beachtet, die einen Beitrag zur Entwicklung eines Ortes in temporärer oder dauerhafter Weise leistet, an deren Initiierung, Ermöglichung und/oder Umsetzung die Kommune wesentlich beteiligt ist, die eine Win-Win-Situation für alle beteiligten Akteure darstellt und die auf genereller Ebene einen Mehrwert für die Stadtgesellschaft in ihrer Gesamtheit generiert.“ Entsprechend dieser Definition aus der Dokumentation wählten die Studenten 17 Projekte aus und präsentierten sie mit Hintergrundinformationen und teils durch Interviews mit Projektpartnern. Das Spektrum reicht von klassischen Sponsoring-Modellen wie dem Kreiselsponsoring in Köln über ungewöhnliche Problemlösungen für öffentliche Toiletten in Aalen bis hin zu Zwischennutzungskonzepten mit Jungunternehmen.



Anhand der Zugriffzahlen lässt sich das öffentliche Interesse an dem Projekt fassbar machen, das sehr direkt auf die Interessen der Kommunen ausgerichtet ist. Im letzten Jahr wurde die Website zwischen Januar und November über 26.000 mal aufgerufen. Der seit April zur Verfügung stehende Katalog wurde 5.900 mal als Download von Interessenten genutzt. Und die Plattform soll weiter ausgebaut werden. Jakob F. Schmid, einer der Projektverantwortlichen, schildert die Pläne für die Zukunft: „Die Transferstelle Null Euro Urbanismus ist auch weiterhin auf der Suche nach Good-Practice-Beispielen aus dem Bereich Stadtplanung und Stadtmanagement, die einen vorbildlichen und effizienten Umgang mit kommunalen Mitteln darstellen oder sich im Idealfall als kostenneutral für die Kommune erwiesen haben. Oder die – angesichts leerer Kassen und der Diskussion um ein modernes und effizientes Verwaltungswesen – einfach einen anderen Weg darstellen. Ob Zwischennutzungsprojekte, bürgerschaftliches Engagement, gelungenes Public Private Partnership, (Stadt)Sponsoring, urbane Landwirtschaft oder „weniger ist mehr“-Projekte – jegliche Vorschläge sind willkommen.“ *A.M.*

Links

www.3stadt2.de

Online-Arbeitshilfe für den kooperativen Städtebau des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung.

www.bbr.bund.de

Beim Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) kann der Artikel »Neue Kooperationsformen in der Stadtentwicklung – eine Effizienzanalyse im Lichte der Transaktionskostentheorie« abgerufen werden. Autoren: Peter Jakubowski und Martina Pauly.

www.zwischennutzung.net

Das Link-Portal verweist auf das Potenzial von Zwischennutzung und anderen informellen Methoden der Stadtentwicklung. Es soll auch zur Vernetzung der Akteure beitragen.

www.kommunale-info.de

Projekt der Heinrich Böll Stiftung

www.kommunalweb.de

Deutsches Institut für Urbanistik